



13. Stefan Tóth, Tagelöhner. — 14. Theodor Popov, Tagelöhner. — 15. Anna Molnár, Wäscherin. — 16. Anna Molnár, Wäscherin. — 17. Anna Molnár, Wäscherin. — 18. Anna Molnár, Wäscherin. — 19. Anna Molnár, Wäscherin. — 20. Anna Molnár, Wäscherin. — 21. Anna Molnár, Wäscherin. — 22. Anna Molnár, Wäscherin. — 23. Anna Molnár, Wäscherin. — 24. Anna Molnár, Wäscherin. — 25. Anna Molnár, Wäscherin. — 26. Anna Molnár, Wäscherin. — 27. Anna Molnár, Wäscherin. — 28. Anna Molnár, Wäscherin. — 29. Anna Molnár, Wäscherin. — 30. Anna Molnár, Wäscherin. — 31. Anna Molnár, Wäscherin. — 32. Anna Molnár, Wäscherin. — 33. Anna Molnár, Wäscherin. — 34. Anna Molnár, Wäscherin. — 35. Anna Molnár, Wäscherin. — 36. Anna Molnár, Wäscherin. — 37. Anna Molnár, Wäscherin. — 38. Anna Molnár, Wäscherin. — 39. Anna Molnár, Wäscherin. — 40. Anna Molnár, Wäscherin. — 41. Anna Molnár, Wäscherin. — 42. Anna Molnár, Wäscherin. — 43. Anna Molnár, Wäscherin. — 44. Anna Molnár, Wäscherin. — 45. Anna Molnár, Wäscherin. — 46. Anna Molnár, Wäscherin. — 47. Anna Molnár, Wäscherin. — 48. Anna Molnár, Wäscherin. — 49. Anna Molnár, Wäscherin. — 50. Anna Molnár, Wäscherin. — 51. Anna Molnár, Wäscherin. — 52. Anna Molnár, Wäscherin. — 53. Anna Molnár, Wäscherin. — 54. Anna Molnár, Wäscherin. — 55. Anna Molnár, Wäscherin. — 56. Anna Molnár, Wäscherin. — 57. Anna Molnár, Wäscherin. — 58. Anna Molnár, Wäscherin. — 59. Anna Molnár, Wäscherin. — 60. Anna Molnár, Wäscherin. — 61. Anna Molnár, Wäscherin. — 62. Anna Molnár, Wäscherin. — 63. Anna Molnár, Wäscherin. — 64. Anna Molnár, Wäscherin. — 65. Anna Molnár, Wäscherin. — 66. Anna Molnár, Wäscherin. — 67. Anna Molnár, Wäscherin. — 68. Anna Molnár, Wäscherin. — 69. Anna Molnár, Wäscherin. — 70. Anna Molnár, Wäscherin. — 71. Anna Molnár, Wäscherin. — 72. Anna Molnár, Wäscherin. — 73. Anna Molnár, Wäscherin. — 74. Anna Molnár, Wäscherin. — 75. Anna Molnár, Wäscherin. — 76. Anna Molnár, Wäscherin. — 77. Anna Molnár, Wäscherin. — 78. Anna Molnár, Wäscherin. — 79. Anna Molnár, Wäscherin. — 80. Anna Molnár, Wäscherin. — 81. Anna Molnár, Wäscherin. — 82. Anna Molnár, Wäscherin. — 83. Anna Molnár, Wäscherin. — 84. Anna Molnár, Wäscherin. — 85. Anna Molnár, Wäscherin. — 86. Anna Molnár, Wäscherin. — 87. Anna Molnár, Wäscherin. — 88. Anna Molnár, Wäscherin. — 89. Anna Molnár, Wäscherin. — 90. Anna Molnár, Wäscherin. — 91. Anna Molnár, Wäscherin. — 92. Anna Molnár, Wäscherin. — 93. Anna Molnár, Wäscherin. — 94. Anna Molnár, Wäscherin. — 95. Anna Molnár, Wäscherin. — 96. Anna Molnár, Wäscherin. — 97. Anna Molnár, Wäscherin. — 98. Anna Molnár, Wäscherin. — 99. Anna Molnár, Wäscherin. — 100. Anna Molnár, Wäscherin.

Pränumerations-Preise

Für Adressat:		Mit Postversendung:	
Einjährig 10 fl.	Halbjährig 5 fl.	Einjährig 12 fl.	Halbjährig 6 fl.
Einjährig 2 fl.	Halbjährig 1 fl.	Einjährig 3 fl.	Halbjährig 1 fl.

Er erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Trader Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz, im Winkelischen Neugebäude, 1. Stock
Expeditions- und Infections-Bureau
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Inserate die Herren Haafenstein & Wegler in
Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Sager'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Scholz
& Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 23.

Dienstag den 23. Februar 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Das wichtigste Ereigniß des Tages ist das Einrücken der verbündeten Truppen in Jütland. (S. d. Rubrik: „Vom Kriegsschauplatz“.) D. Red. zugleich mit dem Telegramme, welches aus Hadersleben meldet, daß die deutschen Truppen die jütische Grenze nicht überschreiten werden, langte ein anderes aus Kopenhagen an, welches diese Ueberschreitung als vollendete Thatfache mittheilt; eine am zweiten Abend eingelangte Depesche spricht auch schon von einem Rückzuge, das zwischen Kolding und Fredericia stattfand. Aelting ist die Grenzstadt Jütlands gegen Schleswig, auf der Straße, welche von Ripensade nach dem Norden führt, an einer Bucht, von wo aus in der Regel die Ueberfahrt nach der Insel Flömen geschieht. Beide Nachrichten stammen aus dänischer Quelle, dennoch ist bei der Bestimmtheit, mit der sie auftreten, an ihrer Glaubwürdigkeit kaum ein Zweifel zu hegen, da überdies bereits gestern Abends auch auf Privatwegen ähnliche Einlangungen.

Die Tragweite dieses Vorfalles kann ein ungeheurer sein. Wie die „Öst. P.“ erfährt, hat gleich nach dem Einrücken dieser Nachrichten unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers ein großer Ministerrath stattgefunden, welcher sich mit dieser Nachricht beschäftigt haben soll. Andererseits wird diesem Blatte gemeldet, daß auch in Berlin die Nachricht von dem Einmarsche in Jütland Ueberraschung hervorgebracht haben soll. — Die „Österr. Ztg.“ schließt eben aus dieser Ueberraschung, welche diese Nachricht sowohl in Wien, wie in Berlin hervorgerufen hat, daß es sich um eine „rein strategische Maßregel“ handelt, der jede politische Combination fremd ist. Die österreichische Regierung habe sich auch — wie das letztgenannte Blatt versichert — gegen den Einmarsch in Jütland mit Bestimmtheit ausgesprochen, da Preußen und Oesterreich von vornherein feststellten, daß sie Dänemark nicht bekriegen wollen, daß es ihrerseits nur darauf abgesehen sei, Schleswig in Brand zu nehmen, um das durch sie verbürgte Recht der Herzogthümer zu wahren; und auch in Berlin hat die Regierung sich der Ansicht angeschlossen, daß an der Königsau das Aktionsgebiet der verbündeten Truppen aufhöre.

Da der Heerführer schließlich — so raisonnirt die „Österr. Ztg.“ weiter — seine Operation demnach weiter ausdehnen, muß man vor der Hand annehmen, daß sehr wichtige militärische Gründe hiezu vorliegen; sei es, daß man auf diese Weise rascher in den Besitz von Alsen zu gelangen denkt; sei es, daß man bei Bewingung der Düppeler Schanzen nothwendig hält, den Feind möglichst weit nach Norden zurück zu drängen, um gegen eine plötzliche Verdröhung von dieser Seite her sicher zu sein. Welche Truppen die jütische Grenze überschritten, ob die Preußen allein, ob auch die Oesterreicher an diesem Zuge theilnahmen, ist noch unbekannt. Doch läßt der Umstand, daß schon wieder Weitergefechte vorkamen, darauf schließen, daß es wieder die stets voraneilenden österreichischen Hüfaren seien.

Wenn der fortgesetzte Krieg zu solcher Ausdehnung, die nicht in der Absicht der Allirten lag, nöthigt, so trägt einig und allein der Hochmuth des Kopenhagener Nob die Schuld, welcher die dänische Regierung zu einem fruchtlosen Widerstande, zu unnützen Opfern an Gut und Blut zwingt, anstatt dem Rechte die Ehre zu geben, nachdem der Waffen-ehre Gemüthe gethan ist.

Als Gegenmaßregel für die von Dänemark verfügte Beschlagnahme Lübecker und Bremer Schiffe hat der Bundestag beschlossen, alle in deutschen Häfen befindlichen und erscheinenden Schiffe mit Embargo zu belegen. Der Bundestag befindet sich also jetzt zur See im Kriege mit Dänemark, während zu Lande noch das friedliche Executiv-Verhältnis nicht überschritten ist. Auf dem feuchten Elemente können die Gegner leider nicht handgemein werden. Unter allen Schwächen des Bundes ist die maritime die größte. Die Flotten dieser hohen Körperchaften sind seit 12 Jahren auf keinem Meere gesehen worden. Der Bund kann zu Wasser nicht besser Krieg führen, als in der Luft. Staatliche Flüsse durchziehen Deutschland, drei Meere bilden seine Grenzen, das Land bietet selbst in Friedenszeiten den Anblick eines großen Lagers; aber die Wüandungen der Ströme, der Meeresstrand, sind den zweifachen Gegnern preisgegeben. Der gestrige Beschluß war indes dringlich, nachdem die dänische Regierung es abgelehnt, die von ihr selbst vorgeschlagene, und unter englischer Vermittlung festgestellte Convention, der zufolge die Handelschiffe der kriegsführenden Theile bis zum Ablauf des Monats neutralisirt werden sollen, zu unterzeichnen, indem sie darauf besteht, daß Schiffe auf hoher See von der Konvention ausgeschlossen werden sollen, und sogar erklärt, daß sie einen Unterschied zwischen Schiffen unter österreichischer und preussischer Flagge, und solchen, die den übrigen deutschen Staaten angehören, nicht anerkenne. Insbesondere hat die letztere Erklärung Reclamationen von Seite Englands hervorgerufen, welches geltend machte, daß der deutsche Bund sich nicht im Kriege mit Dänemark befinde, die dänische Regierung antwortete, sie habe keineswegs die Rechtmäßigkeit der Exekution anerkannt, und es sei, wie die Dinge einmal liegen, ganz gleich, ob sie Oesterreich und Preußen allein, oder auch den ganzen deutschen Bund sich als Feind gegenüber wisse. — Vorläufig hat Oesterreich beschloffen, ein Kriegsschiff an die Elbemündung stationiren zu lassen, während Preußen glaubt, der Vertheidigung der Wesermündungen gewachsen zu sein. Sämmtliche auf der See befindlichen preussischen Kriegsschiffe haben Ordre erhalten,

nach Kiel zu fahren, woselbst nächsten 16 derselben vereinigt sein werden.

Die Würzburger Konferenz, deren Schluß bereits erfolgt, gibt den deutschen Mächtern unerschöpflichen Stoff zu Betrachtungen und Vermuthungen. Vorläufig ist nur bekannt, daß in der ersten Sitzung nach einigen Einwendungen von Seite Württembergs, Nassaus und Meiningens der von dem sächsischen Minister Herrn v. Beust vorgelegte Conventionsentwurf angenommen wurde. Man war der Ansicht, die Ausbringung deutscher Schiffe durch Dänemark involvire den Bundeskrieg. Es dürfte keine Action außer dem Bunde stattfinden. Die Ereignisse in Altona, die Besetzung mehrerer Punkte in Holstein durch preussische Truppen wurden scharf kritisiert.

Das Programm für die Beratungen in Würzburg reduciert sich auf zwei Punkte. Erstens, was wird deutscherseits zu thun sein, nachdem Herzog Friedrich durch den Bund anerkannt ist? Zweitens, was ist zu thun, wenn die deutschen Großmächte der Verwirklichung dieser Anerkennung Hindernisse in den Weg legen?

Etwas Bedeutendes dürfte, wie aus dieser Mittheilung schon hervorgeht, in Würzburg nicht zu Tage gefördert werden. Gegen die ewige Kobhudelei der Mittelstaaten, deren Thatenlosigkeit außer allem Zweifel, bemerkt die „N. Ztg.“ mit Recht: Bisher verdienen die Mittelstaaten noch keine Palme und wir wissen nur so viel, daß sie sehr viel Ursache haben, sich bei dieser Gelegenheit Verdienste um die Nation zu erwerben.

Mit den militärischen Vorbereitungen in den Staaten des achten Bundescorps scheint es allmählig Ernst zu werden, bereits werden Urlaubern und Reservisten die Legitimationskarten für einen längeren Aufenthalt außer Landes nicht mehr gegeben, obgleich eine Einberufung der auswärtig lebenden Militärschicksigen nicht erfolgte.

Gutem Vernehmen nach ist zum Schutze der von dänischen Kreuzern bedrohten Handelsmarine in den adriatischen, levantinischen und mittelländischen Gewässern, wie auch jenseits Gibraltar eine Escadre von 12, meistens schwer armirten österreichischen Kriegsschiffen zur Kreuzung bestimmt und größtentheils schon ausgelaufen. Wie die „Österr. Ztg.“ erfährt, ist von Wien bereits der telegraphische Auftrag nach Pola abgegangen, das k. k. Linieneschiff „Kaiser“ (91 Kanonen, 800 Pferdekräft, 900 Mann) und die gedeckte Propeller-Corvette „Friedrich“ (22 Kanonen, 250 Pferdekräft, 250 Mann) auszusrüsten. Beide Schiffe werden in die Nordsee gehen und haben die Bestimmung, österreichische und deutsche Kauffahrer dort gegen dänische Kreuzer in Schutz zu nehmen.

Ueber die Mission des Generals Mantoufel nach Dresden erfährt man, daß derselbe den Auftrag hat zu erklären, die preussische Regierung werde einen thatsächlichen Conflict mit den sächsischen Truppen in Holstein als Kriegserklärung Sachsens ansehen.

Die „France“ nimmt Anlaß, alle jene Befürchtungen, die an das Stillschweigen Frankreichs geknüpft werden und hierin eine Gewitterschwüle sehen wollen, zu verschuchen, indem sie die friedlichsten Versicherungen gibt. Frankreich sei bereit, sein Schwert zu ziehen, sobald es sich um einen Eingriff auf seinen Einfluß in europäischen Concert, seine Würde oder seine Staatsgrenzen handelt. Aber dort, wo diese großen Interessen nicht im Spiele sind, wie bei der polnischen und dänischen Frage, dort hat Frankreich nur die Aufgabe, auf die Gefahren der Situation aufmerksam zu machen, zum Frieden zu rathen, zu verschömen; werden diese Rathschläge aber überhört, dann gebe es nur eine einzige Politik, — die des Beobachtens und Abwartens.

In einem seiner jüngsten Artikel bemerkt daselbe Blatt, daß die dänische Frage durch die Belagerung von Düppel und Fredericia, und durch den Plan, welchen man Oesterreich und Preußen zuschreibt, in die europäische Pfase getreten sei. Die „France“ verlangt, daß die beiden Mächte deutliche Erklärungen geben. Wenn die Erklärungen nicht befriedigend sind, wird in Zukunft nichts entgegenstellen, daß Frankreich, dem von England so oft ausgedrückten Verlangen nachgebend, seine Reclamationen mit jenen Englands vereinigt, um Dänemark gegen eine ungerechte Veranbarung (spoliation injuste) und das europäische Gleichgewicht sicherzustellen.

Die „Patrie“ sieht im Kriege, der jetzt in Schleswig-Holstein ausgebrochen ist, eine der traurigsten Episoden der Geschichte dieses Jahrhunderts. „Dänemark“, sagt sie, „kann in seinen Interessen und in seinen Rechten angegriffen werden, aber es hat nichts zu fürchten vom Urtheil der Geschichte. Seine Lage ist deutlich, sein Verfahren ist ihm vollständig vorgezeichnet; es schlägt sich für seine Ehre und für seinen Herd. Man kann ihm ein besseres Glück, aber nicht eine bessere Sache wünschen. . . . Das ungeheure Mißverhältnis der Kräfte erlaubte den Verbündeten, in einigen Tagen die dänische Armee zurückzubringen, und dieser Feldzug einer Woche gab dem preussischen Prinzen eine Proclamation der ergößlichsten Schwülstigkeiten eine zu Ehren der Zitherschen Hüfaren und der Uhlanen von Brandenburg.“ Nachdem die „Patrie“ das Auftreten ebensowohl der deutschen Großmächte als Englands charakterisirt hat, kommt sie zu folgender Schlußfassung: „Demnach gehen schon heute zwei Resultate aus diesem Kriege in Schleswig hervor: die Unmöglichkeit für die beiden deutschen Großmächte, sich hinfort noch als Repräsentanten der Achtung vor erworbenen Rechten, der Interessen der Ordnung und des Friedens aufzustellen, ferner: die Vernichtung des Einflusses Englands auf dem Continent.“

Aus Paris wird vom 18. Februar geschrieben: „An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß in Turin

und Genua Unruhen ausgebrochen seien. Bis Abend waren jedoch keine hierauf bezüglichen Depeschen eingelaufen. Es scheint uns beachtenswerth, daß die „France“ heute zum ersten Male den Vorgängen in Italien ein besonderes Communiqué widmet, in welchem sie dieselben durch die Rückwirkung der Ereignisse in Schleswig erklärt. In der „Uebersicht“ zieht daselbe Blatt die Eventualität eines Angriffs auf Fredericia in Betracht. Das sei eine jütische Stadt, das Ueberschreiten der jütischen Grenze von Seite der allirten Truppen hält sie aber für unwahrscheinlich und bezeichnet daselbe als einen Schritt von außerordentlicher Wichtigkeit (enorme gravité). „La Presse“ will heute von einer russischen, nach Berlin gesendeten Note wissen. Fürst Gortschakoff soll in derselben die russischen Anschauungen, bezüglich der Gründung eines Scandinavischen Reiches, falls Dänemark zertrümmert würde, zum Ausdruck bringen und sehr energisch gegen die Störung des europäischen Gleichgewichts im Norden protestiren.“

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Telegramm thut eines kleinen Gefechtes Erwähnung, welches preussische Truppen gegen die Dänen bestanden haben. Die Angabe ist insofern nicht ohne Bedeutung, als sie andeutet, daß die vereinigten Truppen den Halbkreis ihrer Stellung gegen die Düppeler Schanzen enger zusammenzuziehen beginnen und sich den eigentlichen Schanzen und Blockhäusern nähern. Wahrscheinlich wird nun das schwere Belagerungsgechütz, insbesondere der Hauptbesetzung der Düppelmühle gegenüber auf der Mübels-Wittebüller Straße angebracht und durch Verschanzungen thunlichst geschützt werden, um die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen und das Vorgehen der Sturmcolonnen zu ermöglichen. Diese Operationen können — wie die „W. Abendp.“ meint — ihrer Natur nach nur langsam und allmählig vorgenommen werden — um so mehr, als ein Telegramm meldet, daß in Folge des Thaumwitters die Beförderung der schweren Geschütze sehr schwierig ist — und erklären ausreichend den Mangel an Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Hamburger Blätter wollen wissen, daß die Düppeler Bauern größtentheils das Dorf Düppel verlassen, da daselbe von den Dänen in Brand geschossen werden soll. Zurückgekommene Wagenführer schildern die Lage der Dänen als sehr traurig, ebenso die Lage der Einwohner von Alsen. Kein Civilist darf in Gravenstein die preussischen Vorposten passieren; jeder Civilist ohne Legitimation wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Auch in Hamburg ist nun die officielle Anzeige eingetroffen, die dänischen Kriegsschiffe hätten Befehl erhalten, alle deutschen Schiffe aufzubringen. Vorläufig, wird hinzugefügt, dürfte die Maßregel vermuthlich noch als Repressalie, nicht als Kriegsmäßregel hingestellt werden, und also wohl noch keine Aburtheilung durch ein Preisengericht, sondern bloß eine Inpfandnahme stattfinden.

Aus Hamburg und Bremen ist, mit wenigen Ausnahmen, schon in den letzten Tagen kein deutsches Schiff mehr ausgelaufen, und auch in den englischen Häfen sind die deutschen Schiffe einstellweise liegen geblieben und haben zum Theil die schon eingemommene Ladung in neutrale Fahrzeuge überladen müssen. Nach der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ haben Hamburger Kaufleute ein englisches Dampfschiff gechartert, um in dem Canal zu kreuzen und deutsche Schiffe vor dem Einlaufen in dänische Häfen zu warnen.

F. M. Wrangel hat den F. M. Baron v. Gablenz aufgefordert, um das Commandeurkreuz des militärischen Maria Theresienordens einzufommen, über dessen Verleihung das Ordenscapitel entscheidet, während der Kaiser nur das Recht der Bestätigung des Capitelsbeschlusses hat. F. M. v. Gablenz hatte nämlich am 6. Februar nur den Auftrag, die Dänen bis gegen Dversee zu verfolgen und, von diesem Punkte angefangen, sich auf Reconnoiscirungen zu beschränken. Statt sich an diese Disposition zu halten, griff F. M. v. Gablenz mit der zu seiner Verfügung stehenden halben Brigade Kositz auf eigene Verantwortung den übermächtigen Feind an und lieferte ihm ein harmächtiges Gefecht, in welchem 5 Fahnen erbeutet, 600 Gefangene gemacht wurden und welches den Weg nach Flensburg den Verbündeten öffnete. Hätte der ebenso tapfere als scharfsichtige F. M. seinem eigenen Impulse folgen dürfen, so wäre er, wenn auch mit wenigen Truppen, dem in Unordnung gebrachten Feinde auf der Ferse bis nach Flensburg und — den letzten Athemzug von Ross und Mann daransetzend — bis zu den Düppeler Schanzen gefolgt, wo am 7. Februar Morgens das Erscheinen einer einzigen Colonnenpige vielleicht hingereicht haben würde, die auf den Angriff noch nicht vorbereiteten, durch Erschöpfung und Schrecken gelähmten Dänen auf die eine oder andere Weise zur Waffenstreckung zu zwingen. Der wahre Feldherr zieht auch die moralischen Factoren in seinen Calcul. Bei der durch Erschöpfung und den Schrecken erklärlichen Desorganisation der Dänen hätte ein derartiges entschlossenes Vorgehen der Oesterreicher nicht geringe Aussicht auf Erfolg gehabt. Aber dieser war nur durch die unaufhaltsame Verfolgung zu erzielen, zwölf Stunden später war die militärische Situation eine ganz andere, und die Düppeler Stellung, die am 7. Februar mit ein paar Escadronen und einer Hand voll Leuten in der Verwirrung des Rückzuges gleichsam mit einem Hüfarenreiche durch Ueberrumpelung zu nehmen war, abfordert jetzt zu ihrer Beobachtung das ganze Armecorps des Prinzen Friedrich Carl. Im schlimmsten Falle hätte die in der Intention des Feldmarschall-Lieutenants gelegene energische Verfolgung nur ein paar Tausend Gefangene geliefert, für eine

Präsidenten in Adressat ist der Ausweis des Traders Vereines als Beilage

am 19. Februar.

Mittlerer		Mindest	
fl.	kr.	fl.	kr.
40	5	20	5
30	4	50	4
20	4	25	4
10	3	40	3
5	2	60	3

Staatspapiere in Wien

1864.	72.10
	79.70
	771.—
	177.60
	91.15
	118.75
	119.10
	5.72

Wien.

Wir hiermit mein werthbarer von Oeconomic, Gemüse-Samen in durchgehends frischen Samen, welches annehmliche auch Bestellungen an auf ein erwünscht vorräthige Kleesamen und Wald-Samen, die (Kleesamen-Handlung der auftrag & Comp. zu Dramburg mit Offener werden auch auf Samen, Obst-Bäume, Frucht-alle Gattungen Blumen, Zwiebeln und Knollen-Gewächse der rühmlichst bekannten Gärten Herren Abel & Comp. zu reifen. Den p. t. Herren Oeconomic Bedienung. (64—4,10)

Mund Schwarz.

Handlung „zum Drangenbaum“ (96—2,3)

Auctionen.

Verkauf des Traders f. ung. dies erster Anstanz dno. 11. J. 3. 919. wird hiermit fund- die von dem Trader Jakob Walter zu Guntzen des polnischen V. Pollak betrefft einer von 2000 f. v. v. gerichtl. angenommenen 200 Zentner am 23. Februar 1. J. Ver- über in der Rogasse Nr. 11 (den Kauf, gegen gleich baare dem Meistbietenden im Wege Auktion hintanzugehen werden. Februar 1864.

Andreas Pályai, Gezeichnet.

Warenverkauf.

Im Trader Comité im Palmagay an der Land- genen Gute Ors sind 6 e 800 Centner We- eamntliches bester Qua- rtaufen. — Kaufsüßige bei der Entsverwaltung den. (87—3,3)

Arverési

letvény.

anak, Ileszk Andrá elen, s Juraléai iránti végrehaj- rólilag letöltelt és meg- városi part-vezet 1. sz. há- rezetéseki Arad szab. kif. zékének mint telekényvi 63. évi December 30. 1763. zszével elrendeltetvén

erési határidő ül
ebruár 29-nek.
si határidőül f. 6. Aprilis- hája tüzetteti ki az aradvárosi- vatalba, hová venni szá- vátanak meg, ni zerint- verési feltételek hivatalos- gesen betekintetők.
vi város örvénysekének- rvi hatóságának 1863. évi- an tartott üléséből.

kleine und schwer ergänzbare Armee, wie die dänische, ein harter Verlust und eine bedeutende Einbuße an Macht. In die Freude des österreichischen Obergenerals über seinen Sieg und die unvergleichliche Tapferkeit seiner Soldaten mischt sich als Wermuthstropfen der Schmerz, daß er so zu sagen auf halbem Wege stehen bleiben mußte.

Von mehreren Officieren der Brigade Gondrecourt sind Briefe an ihre Anverwandten in Brünn eingetroffen, sie sind aus dem gegenwärtigen Garnisonsorte bei Jüßburg geschrieben und vom 8. Februar datirt. Die Strapazen, welche unsere Truppen anzustehen hatten, müssen fürchterlich gewesen sein; so heißt es aus einem Tagebuche vom 3. Februar aus der Stellung vom Dammwerk: „Wir bivouaciren in der Nähe des Schlachtfeldes, fürchterlicher Regen, wir liegen im Nothe, leiden schrecklich an Nässe und Kälte, kein Feuer will brennen, die ganze Nacht hindurch Kanonendonner vom Dammwerk.“ Vom 5. Februar: „Wir schlafen bei den Gewehren, auf Gottes freier Erde, in der Nacht kommt ein fürchterlicher Schneefall, wir sind ganz eingeschneit. Trotz der Strapazen sind wir aber gesund und frohen Muthes.“ 7. Februar: „Marsch gegen Jüßburg, ein fürchterlicher Schneefall, nach acht Stunden Anmarsch in Damende.“ 8. Februar: „Wir haben heute keinen Marschbefehl, ich benötige den ersten Tag der Ruhe, um diesen Brief abzuschicken.“

Der Tempelhof hat sich im Auftrage des Herzogs von Koburg wieder nach Hofstein begeben.

Die dänische Fregatte „Niels Juel“ ist am 17. d. Morgens aus dem Hafen von Plymouth mit südlichen Course ausgelaufen. Capitän Gottlieb hatte offen seine Absicht ausgesprochen, die österreichischen Briggs, „Milo“ und „Badua“, wenn er sie drei Meilen von der englischen Küste entfernt antreffe, zu nehmen. Außer diesen österreichischen Fahrzeugen lagen im Hafen noch zwei Bremer und eine preussische Barce. Wenn die Fregatte bei ihrem Course verbleibt, so wird sie bald in die belebtesten Stellen des Canals kommen und auf viele Schiffe stoßen, und weitersteuernd wird sie auf West zugesehlt, wo die preussische Fregatte „Theis“ vor Anker liegt. Man verspricht sich hier schon ein Seegefecht.

Von der dänischen Flotte sammelt sich der gewichtigere Theil derselben, namentlich die jetzt vollendeten Panzerkorvetten und die Dampfer, augenscheinlich in der Nähe der Insel Mien, während es der Segelflotte überlassen zu werden scheint, den deutschen Seehandel zu belästigen.

Eine Depesche der „Times“ aus Kopenhagen vom 18. d. Morgens meldet: Der dänische Monitor „Kolf Krake“ versuchte die Edeisunder Brücke zu zerstören. Das Resultat ist unbekannt. Der Monitor feierte 72 gegen 150 deutsche Batterieschiffe. Die dänischen Vorposten seien mit einem Verluste von 5 Todten und 30 Verwundeten von Stendrup und Nibel vertrieben worden; die Dänen machten einen Ausfall, die Deutschen retirirten ohne Widerstand. Die deutsche Position in Braagerland soll sehr gefährdet sein.

Ein Telegramm aus Kopenhagen meldet: Officielle Berichte melden: Die deutschen Truppen sind in beträchtlicher Stärke bei Paaby und Cistrup in Jütland eingerückt.

Außerdem registriren wir noch folgende telegraphische Nachrichten:

Hadersleben, 19. Februar, Nachts. Die preussische Garde steht noch in Kolding. Es wird förmlich die Entscheidung betreffs der Ordre zum Rückmarsche oder zum allgemeinen Vormarsche aus Berlin erwartet. (Zuverlässigem Vernehmen nach werden sowohl in Berlin als in Wien über das Vorgehen nach Kolding noch Aufklärungen erwartet.)

Altona, 20. Februar. Auf Befehl der Bundes-Commissäre wurden sämtliche in holländischen Häfen liegende dänische Schiffe mit Beschlagnahme belegt.

Kopenhagen, 19. Februar. Die Dänen haben Kolding geräumt, da ihre Stellung durch eine umgehende Bewegung des Feindes bedroht war. Bei Gudsoe, zwischen Kolding und Fredericia, hat ein resultatloses Cavallerie-Gefecht stattgefunden.

Verzeichniß

der in den verschiedenen Spitalern Schleswig-Holsteins liegenden verwundeten Mannschaft der zum 6. Armee-corps gehörenden ungarischen Regimenter:

Verwundete, untergebracht im k. k. Feldspitale Nr. 16 zu Hendsburg.

Vom Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein Nr. 9.

Gemeine: Stefan Nagy leicht, Emerich Kasas schwer.

Vom Infanterie-Regiment König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34.

Corporal: Josef Jacenik schwer; Gemeine: Andreas Bazo schwer, Johann Bladetska schwer, Stefan Keres schwer, Franz Demeter schwer; Johann Ubergal schwer, Johann Douzi schwer; Führer Johann Dith schwer; Gefreiter: Josef Hofel leicht; Vicecorporal: Josef Tod leicht; Feldwibel: Anton Godlewsky leicht; Gemeine: Georg Federmanaky leicht, Johann Fabian leicht, Ludwig Erdöly leicht, Stefan Barna leicht, Stefan Urban leicht, Michael Braß leicht, Michael Andreewitz leicht; Corporal: Gustav Neumann leicht; Gemeine: Josef Ferencz schwer, Josef Rejal schwer, Georg Molcan schwer, Alois Mailath schwer.

Verwundete im Garnisonsspital Neuwerk im Herzogthume Schleswig.

Vom 9. Husaren-Regiment.

Corporal: Giesch leicht.

Verwundete in den k. k. Anstaltsspitalern Belle-Alliance in Altona und Gimsbüttel.

Vom Infanterie-Regiment König von Preußen Nr. 34.

Gemeine: Johann Bodogly leicht, Josef Sekoly leicht; Gefreiter: Adalbert Gerel leicht; Gemeiner: Josef Maschke schwer; Gefreiter: Stefan Poszgi leicht; Gemeine Johann Hümann leicht, Franz Soltis leicht, Johann Gekete leicht, Andreas Barna schwer, Stefan Rebas schwer; Gefreiter: Stefan Illés schwer; Gemeine: Andreas Erdös leicht, Paul Jacob schwer, Johann Bizai schwer, Andreas Bodnor leicht, Johann Hamovitz leicht, Stefan Samba schwer, Alexander Boden schwer.

Verwundete im Schlosse Gottorf untergebracht.

Vom Husaren-Regimente Fürst Liechtenstein Nr. 9.

Führer: Stefan Gökler leicht; Gemeine: Ludwig Feder schwer, Johann Bednarek schwer.

Verwundete im Spital zu Scherershof.

Vom Infanterie-Regiment König von Preußen Nr. 34.

Gadecorporal: Heinrich Dogaer schwer; Gemeine: Barnal Bendelin schwer, Mathias Ginal schwer; Gefreiter: Michael Holtis schwer; Gemeine: Anton Sokolovits schwer, Josef Madly schwer.

Vom Husaren-Regimente Fürst Liechtenstein Nr. 9.

Gemeine: Franz Wisnay schwer, Józsi Zambor schwer.

Verwundete in den Lazarethten der Altstadt Schleswig:

Vom Infanterie-Regimente König von Preußen Nr. 34.

Gemeine: Josef Banjo leicht, Andreas Straka leicht.

Vom Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein Nr. 9.

Gemeine: János Szabó schwer, Stefan Gujas schwer, Stefan Kovács schwer.

C. Wien, 20. Februar. (Orig.-Corresp.) Dem Vernehmen nach wurden von der zur Vinderung des Nothstandes in Ungarn vom Reichsrath bewilligten 20 Millionen außer dem kürzlich zu Strafen, Wasser- und anderen in Folge der Nothlage in Angriff genommenen Bauten präliminirten monatlichen Erforderniß weitere zwei Millionen angewiesen. Von diesen zwei Millionen wird Eine in den Gemeinden zur Unterstützung besonders Hilfsbedürftiger vertheilt, die Zweite aber den kleineren Grundbesitzern als Darlehen verliehen, ohne besondere Bestimmung betreffs deren Verwendung; bei all dem wird es aber Sorge der Regierung sein, daß dieses Darlehen so viel als möglich zur Beschaffung der zum Fortbetrieb der Economie nothwendigen Artikel verwendet werde.

Auf Ansuchen der h. k. ung. Hofkanzlei werden von Seite des k. k. Finanzministeriums auch betreffs Eintreibung der Steuern, besonders in den Nothstandsdistricten, mildernde Verfügungen getroffen. Besonders wurde den Finanzorganen angeordnet, von ihrer Befugniß zur Bewilligung von Terminen bei Steuerzahlungen im ausgedehnten Maße Gebrauch zu machen, und was den Steuerereintreibungs-Modus betrifft, mit den Steuerpflichtigen besonders glimpflich zu verfahren, wie auch, daß die Militärerection gegen solche, welche des Nothstandsanklehens theilhaftig wurden oder Saatkorn erhielten, in keinem Falle in Anwendung gebracht werde.

In Folge der eifrigen Bemühungen des Herrn M. Mertön, besonders aber des Herrn Anton Worms, großherzoglich hessischen Consul in London, des ungarischen Grundbesitzers und Wiener Bankiers Herrn Philipp Schey v. Koromla und dessen Neffen sind zu Gunsten der Nothleidenden in Ungarn neuerdings 29,869 fl. 50 kr., im Wege der k. k. österreichischen Gesandtschaft in London, aus England hier eingetroffen.

Die Eintrittskarten zu dem am 28. d. M. im Kärntnertheater von Seite der aus Ungarn gebürtigen Techniker zu arrangirenden Concert sind auch, trotz der namhaft erhöhten Preise, bereits größtentheils vergriffen.

Kürzlich wurde auf Ansuchen der Direction der ungarischen Bodenereditanstalt gestattet, daß von den zur Verrechnung des Reservefonds dieses Institutes bewilligten 500,000 fl. die dritte und letzte Rate von 150,000 fl. aus dem Landesfonde angewiesen werde.

Se. Excellenz der Herr Hofkanzler Graf Jorgách hütet in Folge einer Erkältung seit einigen Tagen das Bett, und obzwar derselbe heute, wie wir vernehmen, bereits auf dem Wege der Besserung sich befindet, so dürfte es doch noch mehrere Tage währen, bis er seinen Functionen in gewohnt eifriger Weise nachzukommen vermag.

Hier ist das Gerücht verbreitet, Ihre Majestät die Kaiserin werde die diesjährige Badefaison in Ungarn an den Ufern des Plattensee zubringen.

Wir schließen unser dormaliges Schreiben mit der die Stadt Arab speciell betreffenden Nachricht, daß, dem Vernehmen nach, mit der Leitung der Angelegenheiten Arabs vorläufig Herr Carl Weiß, disponibler Comitatgerichtsrath, betraut wurde.

Herr Weiß, gegenwärtig bei der k. ung. Hofkanzlei in Verwendung, wurde in Folge seines Fleißes und seiner ausgezeichneten Fähigkeiten zu diesem Vertrauensposten berufen, und da er auch als ehemaliger Comitatgerichtsrath in Arab, sowie als selbstständiger Leiter des Bezirksgerichtes durch seine energischen und unparteiischen Dienstleistungen, besonders aber in Leitung der Araber Waisenangelegenheiten die Anerkennung der Regierung und des städtischen Publicums sich erworben, so dürfte derselbe bei den Arabern noch in gutem Andenken stehen. Herr Weiß wird bereits in einigen Tagen nach dem Ort seiner Bestimmung abreisen.

—S— Wien, 21. Februar. (Orig.-Corr.) Der Stand der Angelegenheiten im deutsch-dänischen Conflict, der nunmehr bereits zu einem erbitterten Kriege entbrannt ist, entwickelt sich täglich mehr. Wie wir von guter Seite hören, gewärtigt man in unserem auswärtigen Amte schon nächster Tage erste Protestnoten Seitens Englands sowohl wie Frankreichs gegen die Besetzung Jütlands, und ein Rücktritt der Armee aus Schleswig-Gebiet wird als nahe bevorstehend bezeichnet. Die gestern stattgehabten Conferenzen des englischen Botschafters mit dem Grafen Reberg lassen darauf schließen, daß jene Diplomaten schon vorzubereiten trachten auf die kommenden Noten, und bemüht sind, die Ansichten zu erforschen, die hier maßgebend wirken dürften.

Als Neuigkeiten können wir heute nur Weniges melden, was nicht schon der Telegraph gebracht hätte. Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Kriegstrophäen in Augenschein und unterhielt sich huldreichst mit einigen der Decorirten.

Seit zwei Tagen ist der k. ungarische Hofkanzler Graf Jorgách in Folge einer zurückgetretenen Grippe ernstlich erkrankt. Gestern mußten ihm den ganzen Tag Eisumschläge

auf den Kopf gemacht werden; heute befindet sich derselbe zwar etwas besser, doch noch so leidend, daß Niemand zu ihm gelassen wurde.

Die Vorstellungen, Academien etc. zum Besten der Verwundeten nehmen täglich zu; ob daraus gerade zu entnehmen, daß der Krieg populär, wagen wir nicht zu untersuchen.

Wenn auch noch nicht ganz verbürgt, hören wir doch, daß man ernstlich mit der Idee umgeht, die preussische Behandlung in Ungarn den Kriegsgerichten zu entziehen.

Schließlich noch ein paar Worte zur Theater- und Kunstchronik.

Donnerstag gibt die Violinvirtuosin, Fräulein Charlotte Deckner, eine Ungarin, ein Concert, welches wegen seines reichhaltigen Programmes sehr interessant werden dürfte.

Eine Wienerin, Fräulein Talmar, ein hervorragend dramatisches Talent, welche ihre Ausbildung hier genossen und gegenwärtig in Elbing beim Stadttheater engagirt ist, wurde unlängst dort bei ihrem Benefice als Jungfrau von Orleans nicht nur mit Blumen förmlich überschüttet, sondern erhielt auch von den dortigen hochgestellten Damen einen werthvollen Brillantenschmuck zum Geschenk. Fräulein Talmar ist nach Graz engagirt.

*** Wien, 20. Februar.** Se. k. k. apostolische Majestät haben die nachfolgenden Allerhöchsten Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Hierbei Graf Degenfeld. Indem Ich Sie auf Ihr wiederholt Ansuchen von der Stelle Meines Kriegsministers entbehe, spreche Ich Ihnen für Ihre langjährige und erfolgreiche Dienstleistung im Frieden sowohl als im Kriege Meine vollste Anerkennung aus.

Meine Armee verdankt Ihnen eine in den Kämpfen der neuesten Zeit besonders bewährte gediegene Ausbildung; Sie haben durch Ihre vielfachen Erfahrungen die Tüchtigkeit der Armee erhöht und Fortschritte in allen Waffengattungen in Anwendung gebracht, die sich bereits als nutzbringend erproben.

Wien, am 19. Februar 1864.

Franz Josef m. p.

Hierbei Feldmarschalllieutenant Ritter v. Frank. Ich ernenne Sie unter Enthebung von der Stelle als Adlatus des commandirenden Generals in Ungarn zu Meinem Kriegsminister.

Wien, am 19. Februar 1864.

Franz Josef m. p.

*** Wien, 20. Februar.** Unter den innern Angelegenheiten, welche heute die Aufmerksamkeit der Journale in Anspruch nehmen, steht der Rücktritt des Kriegsministers Grafen Degenfeld und die Ernennung des FML. von Frank, seitherigen Adlatus des Commandirenden in Ungarn, zu seinem Nachfolger in erster Reihe. Die liberalen Blätter wünschen dem ausgeschiedenen Kriegsminister bedauernde Nachrufe. Die „Morgenp.“ schreibt u. A.:

Das Ministerium Schmerling hat eines seiner bedeutendsten und den allgemeinen Sympathien zunächststehenden Mitglieder verloren. Als Vertreter des Armeewesens, jenes heikelsten Faktors in dem Betriebe eines jungen Verfassungsstaates, hatte FML. Graf Degenfeld die schwierige Rolle des ersten constitutionellen Kriegsministers in Oesterreich mit nicht genug zu rühmendem Tacte und mit vollstänbigem Erfolge bis zu dem Momente durchgeführt, in welchem er den Sitz auf der Ministerbank seinem Stellvertreter überließ. Graf Degenfeld hatte es verstanden, eine scharfe Scheidung zwischen den Fragen der Militärverwaltung und jenen der inneren Militärorganisation zu ziehen, und indem er die erfteren der freien Discussion, wohl auch der Entscheidung des Reichsrathes überließ, dem Parlamente zu geben, was des Parlaments und der Armee zu bewahren, was er ihr bewahren zu müssen glaubte. Er trat dies auf die Gefahr hin, von den Militärs der alten Richtung schief angesehen und ein klein wenig wie ein „Revolutionär“ betrachtet zu werden. Dafür gelang es ihm aber, das erste Kriegsbudget über alle Klippen und gefährlichen Stellen hinweg zu bugeln, und obwohl bei dem Beginne der zweiten Reichsraths-Session das so überaus fremdliche Verhältnis zwischen ihm und der Volkvertretung, zum Theile durch seine schon damals angegriffene Gesundheit und die daraus entstandene Reizbarkeit, einige Störung erlitt, so war diese doch nicht so nachhaltig, daß dadurch die Vereinbarung über das zweite Kriegsbudget hätte gefährdet werden können. Er lenkte noch die Verwaltung in die richtige Straße und hinterließ seinem Stellvertreter geordneten Weg.

Der „Österreichische Post“, welche die unerschütterliche Geduld und die gebührende Unerschütterlichkeit rühmt, mit welcher Graf Degenfeld Tage lang in der Debatte anhält, und die Bereitwilligkeit, „um schließlich ein gutes Einverständnis mit dem Reichsrathe zu erzielen“, liegt es am Herzen, „dem verehrten Manne den treuen Ausdruck der öffentlichen Hochachtung und Anerkennung darzutragen und die Hoffnung auszusprechen, daß sein Nachfolger im Amte den verfassungsmäßigen Weg, den Graf Degenfeld auf seinem so schwierigen Posten in eclatanter Weise festhielt, in derselben Weise betreten und innehalten werde.“

Der „Wiener Lloyd“ rühmt den Grafen Degenfeld als einen Staatsmann, „der von der treuesten Ergebenheit für seinen Monarchen besetzt, gleichzeitig dem constitutionellen Systeme aus voller Ueberzeugung huldigte.“

Die Ernennung des FML. v. Frank zum Kriegsminister ist dem „Frdl.“ zufolge in der Armee mit ungetheilte Freude begrüßt worden.

Heute sind die Kriegstrophäen aus dem schleswig-holsteinischen Feldzuge, bestehend aus zwei 81pfündigen Granaten, drei 24pfündigen eisernen Kanonen und einer gezogenen 4pfündigen Kanone, zwei dänischen Munitionswagen, einem Dampfbrogs und sonstigen Effecten, in Begleitung des Hauptmanns Dominik Eder vom Infanterieregimente König der Belgier und einer aus 12 neudecorirten Leuten aller Waffengattungen bestehenden Escorte eingetroffen. Die Locomotive, welche diesen Trophäenzug um 5 Uhr Früh hierher brachte, wie auch die eroberten Geschütze selbst waren mit Laubgewinden, Blumenkränzen und Fahnen geschmückt und am Bahnhofe hatte sich Oberst Freundel in vollster Paradeuniform eingefunden, um den Transport im Namen Sr. Majestät des Kaisers in Empfang zu nehmen. Hauptmann Eder stellte dem Obersten jeden Mann einzeln vor und erwähnte dessen Verdienste, welche die Decorirung zur Folge hatten, worauf die gesammte Mannschaft mit einem splendiden Dejeuner auf Geheiß und Kosten in Sr. Majestät in den Räumen der Bahnhof-Station bewirthet wurde. Bald darauf erschien Sr. k.

Hoh. Pr. mit den Na mit sein wo die wurden.

aus zahl schien ei pelle, c freien W Kriegsm Publicum Zuhörer durch di Patienten Hospitale Di

Zug vor man sich ter, sel mungsge zu Trib den gefa phän in nen. D der Bev

Die in einem Die sichtigu genden d das Pul den, im Ueberfüt

neuen V erfteren und jede sehen, a lichblau Serie, d die Prä zteilung und Mi schiene Wiener Staatsf

feld und Rath in kowsky, unterbre Prämien stelligen Staatsf

reichen politisch standes „Maria des erw vor Alt die Arb muliren von P

Aufföhe Havin haben i wählen cessionen hätten. einen W theilend im Folg

vielelei auch frei Ne weniger Gzisteng

macht e welche de dener zu auf alle wenig e derbeht: gleich vo

haben, D wir, die, samment zuführen zum Pri keine Zu

Wi den und die selbst wir, dere mähige, rende Ar ständiger Arbeitst Besch ge Tharfache

Wi druck und Unser d Klassen d Masse, d mit eine

mächten.

... befindet sich der selbe ...
... zum Besten der Ver-
... gerade zu entneh-
... nicht zu unterfuchen
... hören wir doch,
... die vorkommende
... richte zu Theater- und
... Fräulein Charlotte
... welches wegen seines
... interessant werden dürfte.
... ein hervorragende
... Ausbildung hier genossen
... engagiert ist,
... als Jungfrau von
... rüchlich überführt, son-
... hochgestellten Damen
... um Geschenk. Fräulein
... f. k. apostolische Ma-
... höchsten Handschreiben
... Ich Sie auf Ihr wieder-
... gemeindefürsorge, spreche
... Dienstleistung im
... Anerkennung aus.
... den Kämpfern der neuesten
... Sie haben durch
... der Armee erhöht und
... Anwendung gebracht, die sich
... v. Frank. Ich erinne
... des commandiren-
... gsmünster.
... den innern Angele-
... rksamkeit der Journale
... kritisch des Kriegsministers
... ernennung des FML. von
... Commandirenden in Un-
... Reihe. Die liberalen
... einen Kriegsminister be-
... schreibt u. A.:
... eines seiner bedeutendsten
... Mitgliedern ver-
... des besten Vaters in
... hatte FML. Graf
... constitutionellen Kriegs-
... räumendem Tacte und mit
... durchgeführte, in welchem
... Stellvertreter überließ. ...
... scharfe Scheidung zwis-
... und jenen der innern Mi-
... die ersten der freien Dis-
... überließ, dem
... und der Armee zu be-
... wurde. Er war dies auf
... allen Richtung sich ange-
... betrachten zu wer-
... Kriegsangelegenheit aber alle
... zu bühnen, und obwohl bei
... das so überaus freund-
... Volkswörterung, zum Theile
... Gehörtheit und die daraus
... result, so war diese doch
... über das zweite
... Er lenkte noch die
... seinem Stellvertreter
... welche die unerschütterliche
... rühmt, mit
... in der Debatte aus-
... schließlich ein gutes Ein-
... erzielen, liegt es am
... innern Ausdruck der
... mung darzulegen und die
... nachfolgend im Amte den
... Gegenstand auf seinem
... Weite festhält, in dem-
... werden.
... den Grafen Degenfeld
... der neuesten Ergebnisse
... drittel dem constitutionel-
... huldigte.
... Frank zum Kriegs-
... in der Armee mit unge-
... aus dem schleswighol-
... zwei Pfändigen Gra-
... monen und einer gezo-
... mischen Munitionswagen-
... fecten, in Begleitung des
... Infanterieregimente Nr.
... 12 neubecorirten Leuten
... Secorde eingetroffen. Die
... Abgang um 5 Uhr Früh
... wagen Geschütze selbst wa-
... gen und Fahnen ge-
... te sich Oberst Frendel
... um den Transport
... dessen Verdienste, welche
... worauf die gesammte
... Dejeune auf Gehet und
... darauf erschien Se. k.

Hoh. Herr Erzherzog Wilhelm und unterhielt sich einige Zeit mit den wackeren Kriegern.
Nach eingekommenen Dejeune fuhr Hauptmann Eder mit seiner Mannschaft mittelst Fiaker in die k. k. Hofburg, wo dieselben von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurden.
Zwischen hatte sich auf dem Nordbahnhofe eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Um 10 Uhr erschienen eine Bahnencompagnie in Begleitung einer Musikcapelle, eine große Anzahl höherer Officiere und der dienstfreien Mannschaft, welche unter den feurigen Klängen eines Artilleriemarsches dem, wegen des gewaltigen Andranges des Publicums, trotz gesperrter Passage für alle Arten von Fahrzeugen sich nur langsam fortbewegenden Trophäenzuge durch die Jägerzeile über den Franz Josephs-Quai und die Hofstraße bis an seinen vorläufigen Bestimmungsort (das Hofstallgebäude am Glacis) das Geleite gab.
Die Balcone und Fenster der Häuser, an welche der Zug vorbeizog, waren dicht besetzt; in den Straßen konnte man sich nur mit Mühe fortbewegen. Omnibusse und Fiaker selbst die vom Gemeinderath für die Ueberführungsmenge aufgerichteten Treppen und Schragen waren zu Tribünen improvisirt worden, auf welchen sogar Damen den gefährlichen Standpunkt nicht scheuten, um die Trophäen und ihre Heldengarde in Augenschein nehmen zu können. Der Zug wurde auch stellenweise von lautem Zuruf der Bevölkerung begrüßt.
Die mit den Trophäen eingetroffenen Krieger werden in einem Hotel gemeinschaftlich einlogirt werden.
Die Trophäen aber werden am ersten Tage zur Vertheilung für den allerhöchsten Hof, an den drei nächstfolgenden Tagen — Montag, Dienstag und Mittwoch — für das Publicum, wozu keine Eintrittskarten ausgegeben werden, im k. k. Hofstallgebäude ausgestellt sein, worauf deren Ueberführung in das Artilleriearsenal erfolgen wird.
Vorgestern wurden die ersten Prämien Scheine des neuen Vorkaufens zu 100 fl. und 50 fl. versendet. Die ersten werden in Quartsform, die letzteren in Octaform und jede auf der Aversseite mit dem Verlosungsplan versehen, ausgegeben. Die Prämien Scheine zu 100 fl. sind sichtbar und tragen auf der linken Seite die Nummer der Serie, auf der rechten Seite die Nummer des Gewinnstes; die Prämien Scheine zu 50 fl. sind rosafarb und je in Abtheilung I. und Abtheilung II. mit der betreffenden Serie und Nummer gezeichnet. Unterzeichnet sind die Prämien Scheine von Seiten des Finanzministeriums vom Minister Pleuer und vom Ministerialrath Madda; von Seiten der Staatsschuldencommission vom Fürsten Colloredo-Mannsfeld und von Seite der Staatsschuldencasse vom kaiserlichen Rath und Cassendirector Winter und vom Controlor Schimlowsky. In der Staatsdruckerei wird Tag und Nacht ununterbrochen fortgearbeitet, um die benötigte Lieferung der Prämien Scheine noch im Laufe des Monats Februar bewerkstelligen zu können. Die Revision derselben besorgt die Staatsdepostencasse.

Ein Pariser Arbeiter-Manifest.

Zeit dem Staatsreiche, seit der Vernichtung der zahlreichen Arbeiterassociationen in Frankreich, haben sich die politischen-socialen Bestrebungen des französischen Arbeiterstandes in das Dunkel von geheimen Gesellschaften, der „Marianne“ u. s. w. geflüchtet. Es ist das ein Zeichen des erwachenden öffentlichen Geistes in Frankreich mehr, der vor Allem nach der freien Discussion strebt, daß nunmehr die Arbeiter wieder hervortreten und ihre Wünsche zu formuliren suchen. Die „Opinion nationale“ veröffentlicht ein von Pariser Arbeitern ausgehendes Manifest, das großes Aufsehen erregt. Den Anlaß zu demselben gaben die für Havin und Favre vorzunehmenden Nachwahlen. Die Arbeiter haben nämlich nachträglich entdeckt, daß sie bei den Nachwahlen dem gemäßigten Liberalismus zu weit gehende Concessionen gemacht und ihre speciellen Interessen übersehen hätten. Diesen Fehler wieder gut zu machen, wollen sie jetzt einen Mann aus ihrer Mitte, oder den ihren Standpunkt theilenden Radicals, Felix Pyat, gewählt sehen. Wir theilen im Folgenden einige Stellen aus diesem Manifeste mit, das vielleicht bestimmt ist, der Ausgangspunkt einer großen, wenn auch friedlichen Bewegung zu werden.
Ueber die Schwierigkeiten, welche sich dem Arbeiter weniger in Bezug auf seine politische als auf seine sociale Existenz entgegenstellen, heißt es:
„Das allgemeine Stimmrecht hat uns politisch mündig gemacht! es gilt jetzt noch, uns social zu emancipiren. Die Freiheit, welche der dritte Stand (tiers-état) sich mit so großer Kraft und Ausdauer zu erringen mußte, soll sich in dem demokratischen Frankreich auf alle Bürger erstrecken. Ein gleiches politisches Recht bedingt notwendig ein gleiches sociales Recht. Man hat bis zum Ueberdruß wiederholt: Es gibt keine Classen mehr; seit 1789 sind alle Franzosen gleich vor dem Gesetze.
Wir aber haben in einem Lande, in welchem wir das Recht haben, Deputirte zu ernennen, nicht immer die Mittel, lesen zu lernen, wir, die weil wir uns nicht frei versammeln und in Vereinen zusammenzutreten dürfen, unvermögend sind, einen Handwerksunterricht einzunehmen und dieses werthvolle Werkzeug des industriellen Fortschritts zum Privilegium des Capitals werden sehen, können uns hierüber keine Illusion machen.
Wir, deren Kinder oft ihre frühesten Jahre in dem entsetzlichen, dem und ungelunden Kreise der Fabriken oder in der Lehre zubringen, die selbst heute kaum etwas Besseres als eine Art Hausclaverei ist; wir, deren Frauen gezwungen sind, den häuslichen Verd für eine übermäßige ihrer Natur zuwiderlaufende und das Familienleben zerstörende Arbeit zu verlassen; wir, die wir kein Recht haben, uns zur friedlichen Vertheidigung unseres Lohnes, zur Sicherstellung gegen die Arbeitslosigkeit, zu versammeln; wir behaupten, daß die Gleichheit im Gesetz geschleichen steht, nicht aber in unseren Sitten ist, und in den Fabriken noch ihre Verwirklichung finden muß.
Wir werden auf friedlichem, geistlichem Wege, aber mit Nachdruck und Beharrlichkeit auf die Erwerbung unserer Rechte ausgehen. Unser Freiwerden würde bald den in dem Geiste der arbeitenden Classen bewirkten Fortschritt darstellen, den Fortschritt der ungeheuren Masse, die in dem sogenannten Proletariat dahinsinkt, das wir aber mit einer richtigen Bezeichnung das „Lohnvolk“ (salariat) nennen möchten.“

Neuestes.

Hamburg, 21. Februar. Die neuesten Depeschen vom Kriegsschauplatz erwähnen, daß die Ueberführung der färländischen Grenze nur durch den Verlauf eines Gefechtes herbeigeführt wurde.
Hamburg, 19. Febr. Aus Kopenhagen schreibt man, daß die scandinavische Partei in der letzten Zeit sehr an Boden gewonnen hat; sie tritt sehr herausfordernd auf und zeigt bei jeder Veranlassung ihre Verachtung gegen das neue Königthum, das sie herabzujücheln bemüht ist.
Man sprach davon, daß den zurückgelassenen Secretären der preussischen und österr. Gesandtschaft in Kopenhagen ihre Pässe zugestellt werden sollen.
Hamburg, 20. Februar, Nachmittags 5 Uhr. Senator Werk hat soeben auf den dänischen Telegraphen, sowie auf das dänische Postamt und die betreffenden Cassen Beschlag gelegt und daselbst statt der dänischen hamburgische Beamte eingesetzt. Die Börse ist äußerst gedrückt.
Hamburg, 20. Februar, Abends 7 Uhr. Wie die hiesige „Börse“ mittheilt, hatte die Mission Manteuffel nach Dresden außer der Etappenregulirung noch den Zweck, eine Vereinigung Gesamtdeutschlands gegen den gemeinsamen Feind zu erzielen. Vom Kriegsschauplatz sind keine neueren Berichte eingelaufen. (Telegr. d. W.-P.)
Paris, 20. Februar. Das „Memorial diplomatique“ meldet, daß Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian und Frau Erzherzogin Charlotte nächsten Donnerstag in Paris eintreffen, daselbst inchoito einige Zeit verweilen und sich hierauf nach Windsor begeben werden. Die mexicanische Deputation wird nächsten Monat in Wien empfangen werden. (Tel. d. Pr.)

Tagesneuigkeiten.

Prag. Unser Landsmann, der vortreflich bekannte Escamoteur Herr Eduard Kovessy, welcher erst vor Kurzem für sein anerkennenswerthes Streben, seine Kunst zur Verringerung der Nothleidenden anzuwenden, vom hiesigen Stadtmagistrat zum Ehrenbürger ernannt wurde, veranstaltet nächsten Mittwoch den 24. d. M. im hiesigen Theater zu Gunsten des Alt- und Neu-Prager Suppenvertheilungs-Vereines eine außerordentliche Vorstellung, welche wir der Theilnahme des Publicums aufs innigste zu empfehlen uns erlauben.
* Wir hatten es richtig vorausgesagt, daß der gestrige (sonntägliche) Theaterabend zu einem der interessantesten der Theaterjaison sich gestalten wird, was in der That auch der Fall war. Das zahlreich verammelte Auditorium sah mit Spannung dem Erscheinen des zum erstenmale die Bühne betretenden jungen Sängers, Herrn Szalay, entgegen und empfing denselben mit einer ermunternden Beifallsstürme, welche aber nichtsdestoweniger es nicht vermochte, das stark hervortretende Kampfeifer zu dämpfen, so daß die ersten Scenen die Freunde des Debutanten um den Erfolg zittern machten. Im zweiten Acte jedoch erschien die Befangenheit ganz verschwunden und dieser ganz ein Anderer zu sein. Mit Sicherheit und wohlthuernder Wärme sang und spielte er nun und ritz das Publicum stellenweise zu enthusiastischem Beifall hin. Wir bedauern, daß uns die Gelegenheit mangelt, den vielversprechenden Anfänger den ganzen Part einer Oper durchführen zu sehen, wodurch dann ein eingehenderes Urtheil leichter abgegeben werden könnte, als dies nach Anhörung einzelner Opernbrockstücke wohl thumlich erscheint. — Einen überraschenden freundschaftlichen Eindruck brachte Frau Prielle als Azucena und Herr Timár als Luna hervor. Beide fanden die gebührende Anerkennung durch lauten, verdienten Beifall. — Die gute Stimmung, in welcher das Publicum durch die theilweise Darstellung des „Troubadour“ versetzt wurde, erlitt durch die treffliche Durchführung der melodischen Operette „Die Zaubergeige“ nicht allein keinen Abbruch, sondern wurde dadurch noch gekräftigt, so daß dasselbe in vollkommen befriedigter, heiter erregter Stimmung das Theater verließ.
* Se. k. f. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschlieung vom 20. Jänner d. J. den Pfarer zu Alaba-Gezert-Martin Dr. Carl Horváth zum außerordentlichen Professor der Geschichte an der Pester Universität allergnädigst zu ernennen geruht.
* Ueber die Flucht des Fürsten Sapieha meldet die „Const. Desp. Z.“ aus Lemberg, 19. Februar:
Gestern Abends ist Fürst Sapieha aus seiner Unterthänigkeit entflohen. Vorher hatte derselbe ein Gespräch mit seiner Mutter; bei der Rückkehr aus dem Gespräch mußte der Fürst den ihn begleitenden Aufseher zu täuschen und in ein Seitengemach zu schlüpfen, von wo er durch das Fenster entpflanz. Die Flucht scheint eine von langer Hand vorbereitete. — Zu gleicher Zeit sollte auch ein Compromittirter, der in einem andern Locale verhaftet ist, befreit werden; aber der Aufsicht des Gefangenhauses gelang es, den Fluchtversuch zu vereiteln.
In derselben Angelegenheit entnimmt der „Wanderer“ einem ihm mitgetheilten, in französischer Sprache gehaltenen Briefe aus Lemberg vom 18. Feber Morgens das Folgende:
„Der Fürst Adam, nachdem alle seine Vorstellungen, ihn unter Controle und Caution auf freiem Fuße zu lassen, fruchtlos ausfielen, faßte den Entschluß, sich selbst zu befreien. Hierin wurde er ganz neuerdings umjomehr bestärkt, als er gewissen Intriguen und Nachreden, die russische Agenten und einige des Communismus bezüchtigte Persönlichkeiten sich über ihn zu verbreiten bemühten, aus dem Wege gehen wollte. Gestern Abends — heißt es in dem oben erwähnten Briefe — fand nun Fürst Adam die beste Gelegenheit, seinen Entschluß auszuführen. Wohl täglich hielt ein bis dreimal eine Equipage der fürstlich Sapieha'schen Familie vor dem Gefängnißgebäude, in welchem der Fürst Adam sein unfreiwilliger Quartier genommen hat. Die Equipage führte Verwandte des Fürsten, welche ihn täglich mit Genehmigung der k. f. Behörde besüchen, vor jenes Gebäude. Auch kam es vor, daß der Wagen leer vorfuhr und einer der Angehörigen des Fürsten, der die Equipage dorthin beordert hatte, dieselbe erst zur Nachhausefahrt benutzte. Dieser Fall trat offenbar gestern ein. Der Fürst ging, als ihm die Ankunft seiner Equipage gemeldet wurde, wie gewöhnlich und ohne erst weiter zu fragen, vor von seinen Angehörigen angelangt sei, aus seiner Zelle unter der üblichen Gefängnißwärtercontrole nach der Kancellei, um dort seinen Besucher zu begrüßen. Er sah indeß noch Niemand der Seinigen und mochte wohl gedacht haben, daß der Besucher erst anderweit ein Geschäft besorgt und nach einer Weile eintreffen würde. In dieser

Situation, in welcher er den Gefängnißwärter, der ihn wahrlich in dem Glauben, daß der Fürst ruhig in der Kancellei sitze, allein ließ, nicht mehr gewahrte, erschien ihm der bereitete Wagen augenscheinlich gar zu verlockend; mit aller Seelenruhe, mit dem er aus seiner Zelle schritt, durchging er den Corridor und hinaus nach dem Wagen. Alle alsbald getroffenen Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben und die fürstliche Familie, welche sogleich polizeilichen Besuch erhielt, war nicht minder erstaunt als die Beamten selbst, nur mit dem Unterschiede, daß sie eine geheime Freude denn doch nicht unterdrücken konnte.“ Mit dieser Nachricht würde der „Presse“, welche den Fürsten zum Fenster hinausspringen läßt, demotirt sein und auch andere Nachrichten, welche von mit langer Hand vorbereiteter Flucht sprechen, würden sich, wenn das Erzählte richtig ist, als unbegründet herausstellen.“
* Die Frau Gräfin Ludwig Batthyány und Frau Damjanich veröffentlichten im „Hon“ eine öffentliche Dankagung an das Publicum für die während der Dauer des Bazar's bewiesene Theilnahme.
* Der „Kamerad“ — ein vortreflich redigirtes militärisches Fachblatt — übertrahnte seine Feler in der letzten Nummer mit einer Beslaze, welche die Umgebung von Düppel und den Düppeler Schanzen enthielt. Es ist dies bereits die dritte Karte, welche dieses Blatt während der kurzen Zeit des gegenwärtigen Krieges seinen Lesern bietet.
* Die in Wien befindlichen ungarischen Handwerkergehilfen veranstalteten am 6. d. einen Ball, dessen Reinertrag für die Nothleidenden in Ungarn bestimmt war und mit 112 fl. bereits an die Redaction der „Baj. Ujság“ eingesendet wurde.
* (Der Verfasser der Thronrede.) Nach einem Schreiben der „N. N. Z.“ soll ein Herr Ehrhardt, ein im Staatsministerium angestellter Tiroler, nach einem anderen der Ministerial-concipist Schmidt im Staatsministerium die Thronrede verfaßt haben. Natürlich hat der Staatsminister selbst, bevor dieselbe im Ministerrath vorgelegt worden, die letzte Feile daran gelegt. Der Ministerrath hat keine weitere Aenderung vorgenommen.
* (Kriegsminister Ritter v. Frank.) FML. Carl Ritter v. Frank, etwa 56 bis 57 Jahre alt, ist der Sohn des bekannten Wiener Großhändlers v. Frank, dessen vielbesuchtes Haus im Ausgange der Zwanziger- und zu Beginn der Dreißigerjahre einen der Mittelpunkte des geselligen Lebens von Wien bildete, ein Vetter des Grazer Bürgermeisters und Bruder Gustav's v. Frank, jenes begabten Schriftstellers, dessen Ableben in London die englischen Wätter vor wenigen Jahren meldeten. In der Pioniercorpsschule zu Znaim militärisch gebildet, trat er als Cadet in das Regiment Hoch- und Deutschmeister, bei welchem er in den Zwanzigerjahren die Action in Neapel mitmachte, wurde Fähnrich bei Steppert-Infanterie, Lieutenant bei Wallmoden-Cuirassiere, die höheren Staatsofficiersstellen bekleidete er als Oberlieutenant und Oberst bei Gublay-Infanterie, nach dem Feldzuge von 1859 avancirte er zum Generalmajor und Feldmarschall-Lieutenant.
* Am 18. d. M. Nachts war Prag der Schauplatz eines großen Brandes. Gegen 11 Uhr entstand Feuerlärm. Es brannte am Noßmarke im Hause des Bergolderwaaren-Fabrikanten Carl Berr, und zwar in dem Fabrikgebäude, das rückwärts im Hofe frei stand. Als die Spritzen ankamen, stand das ganze große Gebäude bereits in vollen Flammen. An ein Löschen war nicht zu denken. Die ganze Anstrengung mußte darauf gerichtet werden, die Ausdehnung des Brandes zu hindern und die umliegenden Häuser zu schützen. Ueber die Mariengasse ergoß sich ein wahrer Feuerregen. Momentan waren die Dächer ganz mit einer Funkenbede belegt, und da einzelne dieser Dächer von Schindeln sind, so war sehr zu fürchten, daß sie Feuer fangen. Unterdeß gelang es doch, den Brand auf das eine Object zu beschränken; der Schaden beläuft sich auf 30,000 fl.
* (Eine Soirée bei Vereire.) Vor einigen Tagen gab Herr Isaak Vereire in seinem prächtigen Hotel im Faubourg St. Honoré in Paris eine musikalische Soirée; hier ein Proben der Kostentrechnung: Fr. Adeline Patti 10,000 Francs (das „Kind“ macht ja recht erfreuliche Fortschritte); Herr Mario 6000 Francs; Frau de Marie-Lablahe 4000 Fr.; Herr Delle Sedie 3000 Fr.; Herr Sivori 3000 Fr. Vorgestern und gestern waren die Actien des Credit-Mobilier in einer dem Laien ganz unerklärlichen Haufe-Bewegung begriffen.
* (Ein Roman von der Prinzessin Mathilde.) Prinzessin Mathilde (Demidow) ist mit der Herausgabe eines Romans beschäftigt, der nächsten von ihr unter einem Pseudonym erscheinen wird.
* Die vier Italiener, welche eines Mordversuchs gegen den Kaiser angeklagt sind, befinden sich bereits in der Conciergerie und sind von dem Präsidenten Devienne verhört worden. Sie erscheinen den 25. Februar vor den Assisen. Von Antwörtern wurden Cecco, Trabucco und Scaglione Vertheidiger zugetheilt. Imperatori hat sich selber einen ausgewählt.
* (Ausrottung des Proletariates.) Die Armenpflege ist heute in England ziemlich organisiert. Allein es hat Zeitgebrauch, so weit zu kommen. Das Princip, daß die Gemeinde verhalten sei, ihre Trisarmen zu erhalten, ist dort vor etwa 350 Jahren eingeführt worden, als die Lehnsherrschaft überhaupt aufgehoben wurde. Da dabei der Grund und Boden nicht dem Lehnsmann, sondern dem Lehnsherrn zufiel, so bildete sich rasch ein Proletariat, welches im Lande umherzog und bettelte. Größtentheils wurde dasselbe von den Klöstern ernährt; als jedoch durch Einführung der Reformation diese aufgehoben wurden, verwandelten sich die Bettlerbanden vielfach in Räuberbanden, welche sogar im Jahre 1545 einen Aufstand machten. Man fing darauf an, mit Strafen der Ausbreitung des Proletariates entgegen zu arbeiten, und ging sogar bis zur Todesstrafe, welche in großem Umfange angewandt wurde. So daß unter Heinrich VIII. 30,000 Bagabunden aufgehängt wurden. Dieß wurde unter Eduard VII. fortgesetzt, und erst unter Maria der Katholischen hatte diese Art der Armenpflege ein Ende.
* (Der Berliner Arbeiterverein hat nach mehrtägigen Debatten über die Lohnfrage beschloffen: in Erwägung, daß das Bedürfniß nach Reform der Gewerbsgesetzgebung von allen Arbeitern tief empfunden wird, und daß die Nothwendigkeit einer Gewerbsgesetzgebung, welche das Recht des redlichen Erwerbes und der wirtschaftlichen Freiheit mit den unerläßlichen Garantien umgibt, immer mehr zu Tage tritt; in Erwägung endlich, daß es Zweck des Vereines ist, die Befreiung der Arbeit und des Bedürfnis von allen Beschränkungen herbeizuführen und jede Sonderstellung des Arbeiters zu beseitigen, mit allen gesetzlichen Mitteln und in jeder ihm dienlich erscheinenden Weise bei der k. Staatsregierung, eventuell auch bei den anderen beiden Faktoren der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß alle die Gewerbsfreiheit, Freizügigkeit und das Recht der freien Vereinigung der Arbeiter hemmenden gesetzlichen Bestimmungen schleunigst aufgehoben werden.
* (Neue unterseeische Telegraphenverbindungen.) Man beschäftigt sich mit dem Plane, Ausland und Dänemark mit einander durch einen Submarine-Telegraphen zu verbinden. Neuter, der Chef des Telegraphenbureaus in London, hat sich mit zwei preussischen Ingenieuren, Siemens und Halste, associirt, um dies Unternehmen zur Ausführung zu bringen. Die Vorschläge, welche diese Herren gemacht haben, liegen jetzt der Oberverwaltung für das öffentliche Communicationswesen in Ausland vor. Der Telegraph wird bis Libau von

den genannten Herren geliefert, von Sibau aus wird die russische Regierung die Kosten seiner Weiterführung nach St. Petersburg übernehmen.

(Amtliche.) Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehl vom 19. Februar d. J. allergnädigst zu ernennen geruht:

Se. k. k. Hoheit den Herrn Feldmarschalllieutenant und Feldartilleriedirector der Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche Erzherzog Wilhelm zum Generalartillerie-Inspector;

den Stellvertreter des Kriegsministers Feldmarschalllieutenant Carl Freiherrn v. Mertens unter Enthebung von seinem gegenwärtigen zur Allerhöchsten vollen Zufriedenheit geführten Dienstposten zum Feldzeugmeister und Präsidenten des Obersten Militärjustizsenates;

den disponiblen Feldmarschalllieutenant Carl Grafen Vigot de Zaintzen zum Adlatus des commandirenden Generals in Ungarn;

den Vorstand der siebenten Abteilung im Kriegsministerium Generalmajor Josef Sabisch zum Landesartilleriedirector in Böhmen; den Stellvertreter des Feldartilleriedirectors in Italien Generalmajor Josef Sutschnitzer v. Glinzendorf zum Feldartilleriedirector bei der Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehl vom 19. Februar d. J. die vom Feldmarschalllieutenant und Präsidenten des Obersten Militärjustizsenates Ignaz Freiherrn Dreihann von Sulzberg am Seinhof erbetene Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und hiebei

demselben in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen sehr eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung den Feldzeugmeisterscharacter ad honores und den Orden der eisernen Krone erster Classe zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehl vom 19. Februar d. J. dem mit der Leitung der öconomisch-administrativen Geschäfte im Kriegsministerium betrauten Feldmarschalllieutenant Friedrich Freiherrn v. Leuchter den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehl vom 19. Februar d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Landesartilleriedirector in Böhmen Generalmajor Eduard Müller v. Sturmthal unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen im Frieden und im Kriege gut bewährten Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand übernommen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehl vom 19. Februar d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der mit der provisorischen Leitung der Generalartillerieinspection betraute Feldmarschalllieutenant Johann Freiherr v. Bernier de Rougemont et D'Champ von dieser Dienstverwendung entlassen und vorläufig in den Disponibilitätsstand übernommen werde.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:
Der Majorauditor Carl Ritter v. Fedina zum Oberstlieute-

nantauditor und Heinrich Walcher, Rittmeisterauditor erster Classe zum Majorauditor.

Pensionirung:
Der disponiblen Feldmarschalllieutenant Georg Ritter Marziani v. Sacile.

Öffentlicher Dank.

Dem hiesigen israelitischen Humanitätsvereine ist neuerdings folgende milde Spende zugewendet worden, u. z.: von Herrn Caspar Goldmann in Zweiflitz in Mähren 5 fl., wofür von Seite des genannten Vereines im Namen der Betheiligenden der innigste Dank hiemit ausgesprochen wird. Arab, den 22. Februar 1864.

Heinrich Blau, Ausführender.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 22. Februar 1864.

5% Metalliques	71.05
5% National-Anlehen	70.55
Bankactien	770.—
Creditactien	178.—
1860. Staatsanleihe	90.00

Wechsel-Cours.

Silber	118.75
London	119.20
Dufaten	5.72 1/2

(104-13) 919 (96-33)

Das Haus

Nr. 13, gegenüber vom Theater, bestehend aus einer Gassenwohnung von 4 Zimmern, sammt Nebenlokalitäten, dann einer Hofwohnung von zwei Zimmern; ferner einem großen Schüttboden, Keller auf 300 Cimer, Magazin und Stallungen, ist entweder im Ganzen zu vermieten oder gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Sparcassa-Gebäude, (vormals Sabó'sches Haus) im Comptoir von Josef Steinitzer junior zu erfragen.

Licitations-Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des Arader k. u. g. Bezugsgerichtes erster Instanz ddo. 11. Februar l. J. 919, wird hiemit fundgemacht, daß die von dem Arader Inwohner Jakob Walter zu Gunsten des Arader Inwohners B. Pollak betreffs einer Forderung von 2600 fl. d. B. gerichtlich in Beschlag genommenen 500 Zentner Knoppen, am 23. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr, in der Rebgasse Nr. 11 im Breider'schen Hause, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden im Wege öffentlicher Licitations hintangegeben werden. Arab, 15. Februar 1864.

Andreas Pályai, Exequentrichter.

Arverési hirdetés.

Dániel Lázárnak Báis Jakab elleni 216 ft. töke és járuléka iránti kielégítési végrehajtási ügyében Báis Jakab tulajdonához tartozó, 722 fra becsült, Arad belváros Erzsébet-utca 5. sz. ház és telek elárvereztetése sz. kir. Arad város törvény-székhének, mint telek-hatóságának 1863. évi 1312. sz. a. hozott végzésével elrendeltétven, miután az 1864. Január 29. tartott első árverés sikertelen maradt, — a végzésileg 1864. Mártius 8-ra d. u. 3 órára kitűzött második árverési napon a nevezett ingatlanilag az Aradvárosi telekkönyvi hivatalban, mint árverési helyen, becsőron alul is el fog adatni, mire venni szándékozik 100. élnant pénzszel azzal hivatnak meg, hogy az árverési feltételek a telekkönyvi hivatalban megtekinthetők. — Szekulics János, árverelő tanácsnok.

Licitations-Kundmachung.

Auf Anordnung der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddo. 29. October 1863, J. 30983, wird das an der Maros gelegene ehemalige Schiffbauamt-Magazin Nr. 179 sammt Nebengebäuden, welches im Werthe von 2111 fl. 43 fr. v. W. geschätzt ist, im Licitationswege gegen gleich baare Bezahlung mit der Verbindlichkeit verkauft, das Ersterer gehalten sei, binnen 14 Tagen nach einlangender Ratifikation die Gebäude zu demoliren, und die Materialien wegzuschaffen.

Kaufwillige wollen sich am 29. Februar l. J. Vormittags 9 Uhr in der Arader k. k. Waldamt-Kanzlei mit dem nöthigen Neugelde à 10pSt. des obigen Aus-

rufungs- beziehungsweise Schätzungsverzeichnisse, alwo auch die weiteren Bedingungen der Licitations eingesehen werden können.

Arab am 15. Februar 1864. Das k. Cameral-Waldamt

(92-3) Das auf dem Hauptplatze und am Orte der Schlangen-Gasse von Herrn Carl Bauer innehabende Wirthschafts-Local, zum Bier- u. Weinschank geeignet, ist vom 1. Mai d. J. an zu vergeben. Näheres beim Hauseigentümer Josef Freyberger.

Ein Müller

wird für die Dampf-mühle in Barakony gesucht. Näheres bei der Güter-Direction in Panfota. (75-33)

Kundmachung.

Am 17. März 1864, um die 10. Vormittagsstunde, findet im Amtsfocale der k. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Magazins-Verwaltung in der Festung Arad eine öffentliche Subarrendirungs-Licitations-Behandlung, sowohl im mündlichen Wege als auch durch Einreichung schriftlicher, gefiegelter (mit dem klassenmäßigen Stempel von 50 kr. versehener) Offerte statt.

Die hiebei in Verhandlung gezogen werdenden Naturalien sind folgende:

Brot und Hafer für die Station Gutenbrunn; dann **Brot** für die Durchmarsch-Station Soborschin und Dodos, hievon geschieht mit dem Bedenken die Verlautbarung, daß jeder Unternehmer, mit Ausnahme der Groß-Grundbesitzer, ganzer Innungen oder Gemeinden, mit einem SpSt. Badium versehen sein muß. Schriftliche Offerte werden am Verhandlungstage nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die näheren Bedingungen können jederzeit hieramts eingesehen werden. Arab am 20. Februar 1864. (103-13)

k. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Magazins-Verwaltung

Épen most jelent meg

Goldscheider H. könyvkereskedésében ARADON,

a főtéren, Ackermann-féle házban, kapható:

A Eredeti és fordított **BESZÉLYEK.** Szabó Richard-tól. — Ára 1 ft. 40 kr.

Régi magyar vitézi ének-ek és elegyes dalok. XVI-ik, XVII-ik és XVIII-ik századbeli eredeti kéziratokból és régi szöveztört nyomatványokból egybegyűjtés s jegyzet-tekkel ellátta **Thaly Kálmán.** Toldalék: A bujdosó. Balassa Bálintnak két e ddiigéle ismeretlen költeménye. — 2 kötet. — Ára 4 ft.

A magyar ember könyvtára. Fakh Albert, a „Vasárnapi Ujság” szerkesztője, felügyelete alatt. — 4 kötet. Ára 2 ft.

Egy tengerész kalandjai. REGÉNY id. Dumas Sándortól, fordította Hang Ferencz. — Ára 80 kr.

Edmund és cousineja. REGÉNY Paul de Kocktól, fordította Hang Ferencz. — Ára 80 kr.

NOVELLÁK. Mühlbach Lujzától, fordította Hang Ferencz. — Ára 80 kr.

Classica philologia encyclopaediája. Irta Tély János. — Ára 1 ft. o. é.

JÉZUS ÉLETE. Irta Renan Ernő. — Ára 1 ft. 50 kr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Arverési hirdetés.

Kohn Nánáknak, Hieszk András elleni 150 ft. töke és járuléka iránti végrehajtási ügyében bírólag lefoglalt és megbesült aradvárosi part-uceai 1. sz. ház és telek elárvereztetése Arad szab. kir. város törvény-székhének mint telekkönyvi hatóságának 1863. évi December 30. 1763. sz. a. kelt végzésével elrendeltétven **első árverési határidőül f. évi Február 29-nek.** második árverési határidőül f. é. Aprilis 11. d. u. 3 órára tűzettek ki az aradvárosi telekkönyvi hivatalba, hová venni szándékozik azzal hivatnak meg, mi zerint ugyanott az árverési feltételek hivatalos órákban előlegesen betekintheők.

Arad sz. kir. város törvény-székhének mint telekkönyvi hatóságának 1863. évi December 30. án tartott üléséből.

Szekulics János, árverelő tanácsnok.

40,000 Silbergulden.

Haupttreffer der Ziehung des Großherzoglich Badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens, wovon die nächste Ziehung schon am 29. Februar d. J. stattfindet. Dieses solide Staats-Anlehen bietet Gewinne von mehrmals fl. 40,000, 35,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4900, 4000, 2000, 1000, 250, 75 bis abwärts fl. 48, als niedrigster auf jedes Obligations-Los entfallender Gewinn.

1 Original-Certificat zu obiger Ziehung, womit Jedermann Gelegenheit geboten ist, einen der vorstehenden Treffer machen zu können, kostet nur fl. 3 öflerr. Währ. in Banknoten, 6 Stück fl. 15, 12 Stück fl. 30 gegen Einreichung des Betrages.

Um alle Aufträge pünktlich ausführen zu können, wird um baldige Bestellung gebeten. (88-45)

Die Staats-Effekten-Handlung von **Adolf Beuschel,** in der freien Stadt Frankfurt am Main.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		20. Feber.		Bank-Pfandbriefe.		20. Feber.		20. Feber.		
	Geld	Waare			Geld	Waare		Geld	Waare	
5% österr. Währ.	67.05	67.25	10jährige	101.75	102.25	Triester	100 fl.	—	110.00	
5% National	79.50	79.60	Verlosbare	80.75	80.00	do. à fl. 50	—	48.00	49.00	
5% Lit. B.	97.00	98.00	do. in öst. Währ.	85.70	85.80	Fürst Eszterhazy	40 fl.	91.00	92.00	
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	Galiz. Creditbank	72.00	72.50	„ Salm	40 fl.	31.25	31.75	
5% neues venet. Anl.	92.00	93.00	5% ungar. 10jähr.	99.50	100.00	„ Pálffy	40 fl.	32.25	32.75	
5% Metalliques	71.90	72.10	5 1/2% do. verlosb.	87.75	88.25	„ Clary	40 fl.	31.25	31.75	
4 1/2%	63.25	63.50	Grundentl. Oblig.			Graf St. Genois	40 fl.	29.00	29.50	
4%	56.00	56.50	niederösterreichische	86.75	87.25	Omer	40 fl.	29.00	29.50	
3%	42.25	42.75	oberösterreichische	84.25	84.75	F. Windischgrätz	20 fl.	19.00	19.50	
2 1/2%	35.00	37.00	böhmische	91.50	92.50	Graf Waldstein	20 fl.	19.50	20.00	
2%	56.00	58.00	mährische	94.50	95.00	Graf Keglevich	10 fl.	15.00	15.50	
1%	18.25	18.75	steirische	87.25	87.50	Wechsel.				
1/2%	138.75	139.00	kraiserische	88.00	88.50	(3 Monat.)				
Mail. Como-Rentsch.	136.50	137.00	ungarische	73.75	74.40	Augsb.	100 fl. südd.	101.25	101.40	
Lose von 1839	88.75	89.00	Tem. Slav.	72.25	72.50	Frankf.	100 fl. südd.	101.40	101.50	
do. 5tel.	88.75	89.00	Crout.	74.50	75.00	Hamburg	100 M. B.	89.75	90.00	
Lose von 1854	91.10	91.15	siebenbürgische	71.00	71.50	London	10 L. St.	119.30	119.40	
Lose von 1860	92.10	92.20	galizische	71.50	72.80	Mailand	—	—	—	
do 5tel Abschn.	94.30	94.50	Bukowina	71.00	71.25	Paris	100 Francs.	47.10	47.15	
Anleihe v. Jahre 1864	96.00	96.25	Prioritäts-Oblig.			Comptanten.				
5% Steueranl.	96.00	96.25	5% Lloyd	88.50	89.99	Kronen	—	16.4	16.50	
Industrie-Actien.				5% Nordbahn	89.00	89.50	Münz-Ducaten	—	5.72	5.73
Creditactien	177.60	177.70	do. in österr. Währ.	89.00	89.50	Rand-	—	5.72	5.73	
Bankactien	769.00	771.00	5% Gloggnitzer	80.00	80.50	Napoleons'dor	—	9.56	9.56	
Escomptebank	655.00	656.00	5% Dampfschiff	95.00	95.50	Souverains'dor	—	16.72	16.76	
Lloyd	220.00	222.00	5% Pardubitzer	77.50	78.00	Russische Imperials	—	9.76	9.80	
Donau-Dampfschiff	426.00	428.00	5% Theissbahn	83.00	83.50	Pr. Friedrichs'dor	—	10.04	10.08	
Pester Kettenbrücke	385.00	388.00	5% Westbahn	98.25	98.50	Engl. Sovereings	—	12.4	12.08	
Wiener Dampf-mühl	443.00	448.00	do. neue in Silber	92.50	92.55	Preuss. Cassenauw.	—	1.79 1/2	1.79 3/4	
Oesterr. Gasgesellschaft	269.00	271.00	do. Emission 1862	85.75	86.25	Silber	—	117.75	118.20	
Nordbahn	174.20	174.40	Böhm. Westbahn	96.25	96.50	5pCt. National-Coupon 117.85-118.25				
Staatsbahn	193.50	193.75	Staatsb. à 275 Francs	120.00	120.50	Wechseldiscompt I. 5 3/4-5 1/4 pCt				
Südbahn	248.00	249.00	5% Südbahn	120.00	120.50	do. II. u. I. S. 7-6 pCt				
Pardubitz-Reichenb.	125.50	125.75	Lose.			Bankdiscompt für Wechsel 6 pCt				
Westbahn	131.25	131.76	Credit	100 fl.	126.50	do. für Domicile u 5 1/2 pCt				
Theissbahn	147.00	—	Dampfschiff	100 fl.	86.00					
Gal. Carl Ludwigsb.	195.00	195.50								
Gratz-Köfacher	128.00	132.00								
Tyrnauer neue	80.00	85.00								
Aussig-Toplitzer	241.00	243.00								
Böhm. Westbahnactien	152.50	153.00								

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.